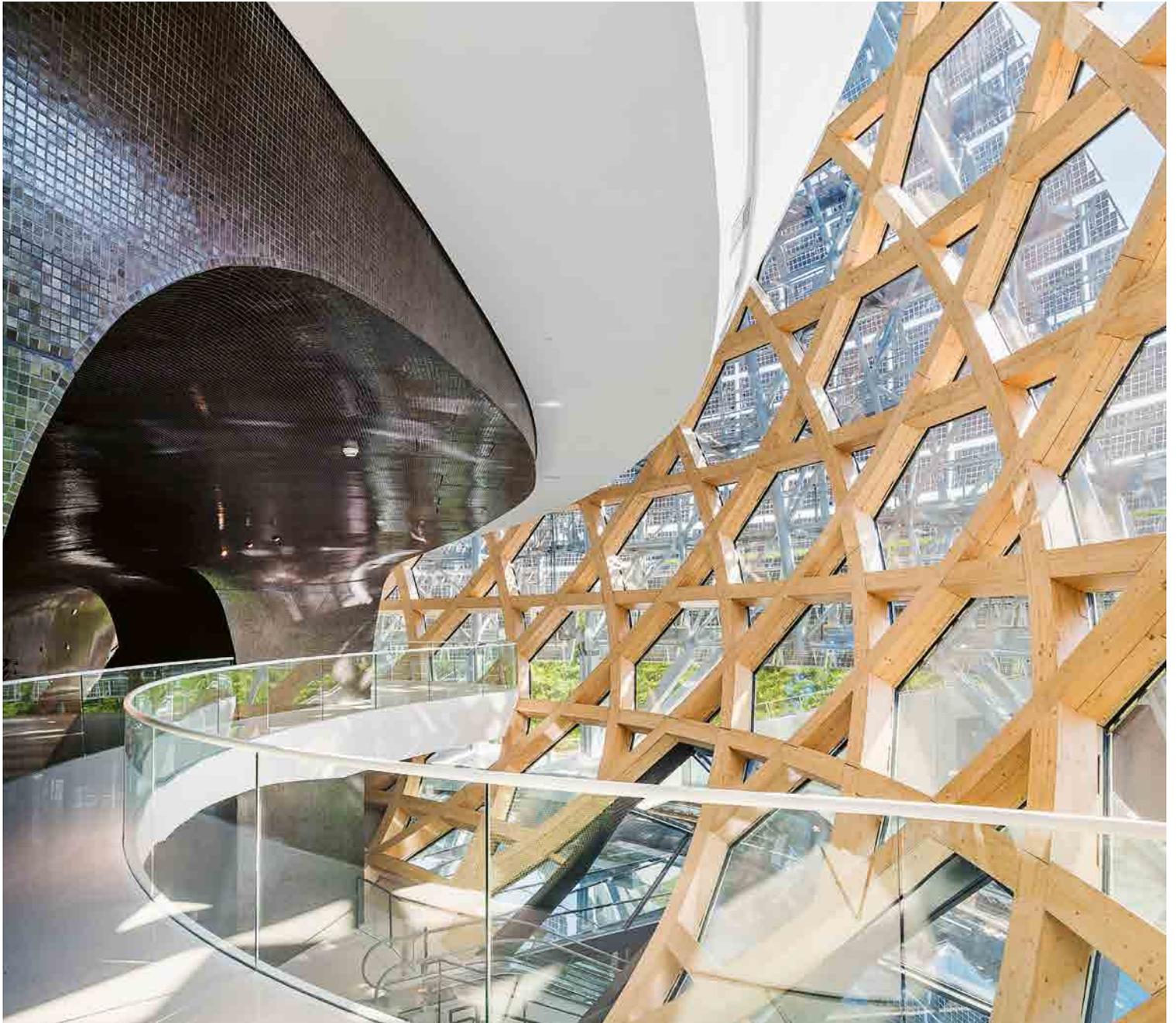


TEC21



Heftreihe
HOLZ
N° 4

La Seine Musicale

Wettbewerbe

Studienauftrag HGZZ, Zürich

Panorama

Bewahren, verdichten
oder neu interpretieren?

sia

«Ich möchte eine Brücke zu den
anderen Berufsgruppen schlagen»

Preziose auf Betonfuss
Holz, Glas und Karton im Einklang

STUDIENAUFTRAG STADTRAUMKONZEPT HGZZ

Die Suche nach dem Dazwischen

Der Studienauftrag Stadtraumkonzept Hochschulgebiet Zürich Zentrum ist abgeschlossen. Gesucht war eine «prägnante Leitidee» für das gesamte Gebiet respektive ein «Betriebs- und Gestaltungskonzept» für den Kernperimeter. KCAP Architects & Planners mit Studio Vulkan überführen ihr Siegerprojekt in ein verbindliches Regelwerk.

Text: Andreas Kohne



Situationsplan des Siegerprojekts vom Team um KCAP Architects & Planners mit Studio Vulkan, Mst. 1:7000.

Die drei Institutionen Universitätsspital Zürich (USZ), Universität Zürich (UZ) und Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) planen ihre Zukunft am Standort mitten in Zürich. Der dazu im Rahmen der Entwicklungsplanung ermittelte Flächenbedarf ist mit 315000 m² Geschossfläche enorm. Die Ausgangslage in Bezug auf Städtebau, Freiraum und Verkehr ist komplex, was die Weiterentwicklung des Hochschulgebiets zu einer grossen Herausforderung macht. Das seit 2009 laufende Verfahren mit Masterplan (2014), städtebaulichen Vertiefungsstudien und Gestaltungsplänen wurde von verschiedenen Seiten kritisch aufge-

nommen und die vorgeschlagenen markanten Neubauten sehr kontrovers diskutiert (vgl. TEC21 42/2016; TEC21 48/2016; TEC21 1–2–3/2018). Mit dem Richtplaneintrag und den kantonalen Gestaltungsplänen

sind nun die planungsrechtlichen Grundlagen für die Weiterentwicklung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum fixiert, und der Rahmen für Architekturwettbewerbe ist abgesteckt.



Der Nutzer bestimmt die Dichte? Blick von der Kirche Fluntern zum Planungsperimeter mit eingezeichneten Volumina (links) und Visualisierung der maximalen Gebäudevolumina, Stand Vertiefungsstudien 2014 (rechts).



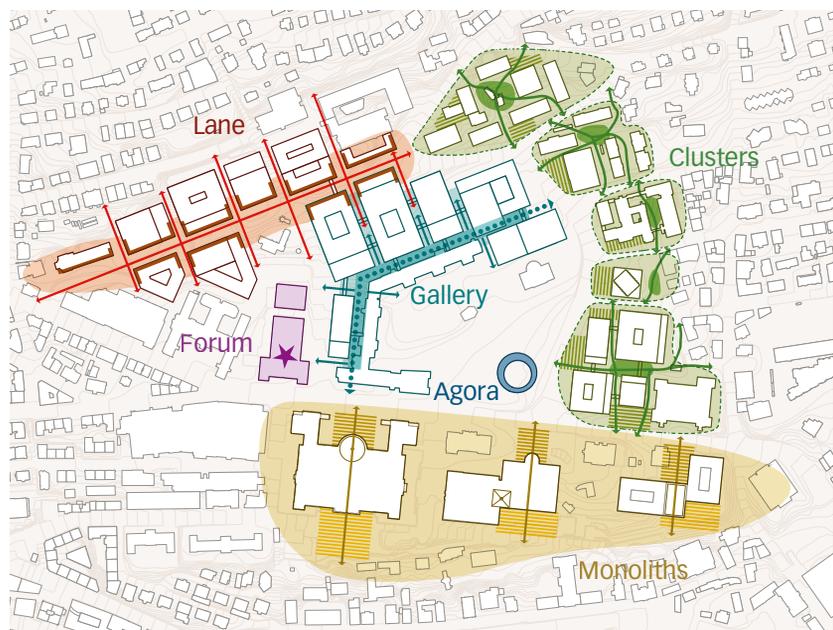
Das Siegerprojekt arbeitet mit sieben verschiedenen Freiraumtypologien, die das Gebiet gliedern und mit den benachbarten Quartieren vernetzen sollen.

Gesetzte Volumen

Für das Hochschulgebiet erarbeitete man insgesamt sechs kantonale Gestaltungspläne. Die drei ersten, «USZ Kernareal Ost», «USZ/ETH Schmelzbergareal» sowie «UZH Wässerwies», wurden Ende August 2017 durch die Baudirektion festgesetzt, vorbehaltlich der drei eingereichten Rekurse. Die Festsetzung der weiteren, «USZ Kernareal West», «USZ-Kernareal Mitte» und «Gloriapark», erfolgt nach Beschlussfassung des Gemeinderats zur Revision der Verkehrsbaulinien. Für die geplanten Bauten legte man mit den Gestaltungsplänen den maximalen Rahmen in Bezug auf Zahl, Lage, äussere Abmessung sowie Nutzung und Zweck verbindlich fest. Der geforderte Flächenbedarf wurde dabei in abstrakte Volumen abgefüllt und auf dem Gebiet platziert. Das grosse Bild im Sinn einer übergeordneten stadträumlichen Vorstellung für das neue Stadtquartier fehlte allerdings. Vorstellungen zu Atmosphäre, Identität und Qualität des öffentlichen Raums waren bis anhin kaum oder nur ansatzweise auszumachen.

Mit dem Studienauftrag Stadtraumkonzept Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ) suchte das Amt für Raumentwicklung der Baudirektion Kanton Zürich als Auftrag-

geber und Veranstalter nachträglich ein übergeordnetes Prinzip für den Stadtraum. Es ging dabei um die Klärung und Definition der verschiedenen Freiräume und speziell um die Ausformulierung der Zwischenräume. Mithilfe von Bildern und konkreten Beschreibungen sollten die drei nach einer Präqualifikation eingeladenen Teams aufzeigen, wie die Flächen zwischen den späteren Neubauten aussehen könnten.



Um das Gebiet architektonisch zu strukturieren, schlägt das Siegerprojekt unterschiedliche Bautypologien vor.

Freiräume verbinden

Das Projekt von KCAP, Studio Vulkan, IBV Hüsler, Fahrländer Partner, mit Christian Salewski und Simon Kretz zeigt mit einem weiten Blick auf das Areal und durch vielfältige stadt- und sozialräumliche Qualitäten den gemäss Beurteilungsgremium überzeugendsten Ansatz. Der Verkehr wurde als integraler Bestandteil des Stadtraums verstanden, ohne Dominanz eines einzelnen Verkehrsmittels. Haltestellen werden zu adressbildenden Aufenthaltsorten. Zur Vernetzung und Erschliessung des Gebiets erarbeiteten die Planer ein feines System von Wegen und Strassenverbindungen, das die grossen Baufelder gliedert und Porosität und Durchlässigkeit schafft. Das Monumentale der grossen Baufelder wird durchbrochen, bis hin zu halböffentlichen Durchwegungen von Gebäuden, vergleichbar mit dem heutigen Schleichweg durch das ETH-Hauptgebäude.

Mit dem einprägsamen, selbst erarbeiteten Vokabular benennen die Planer sieben Freiraum- und sechs Bebauungstypen (vgl. Pläne): Der «Gloriapark» (der heutige Spitalpark) wird zum Herz und zur grünen Lunge des Stadtteils. Er bleibt ein Gartenbaudenkmal und soll mit vielfältigen Nutzungen als

Park für das Quartier aktiviert werden. Die sogenannte «Agora» im Bereich des heutigen Parkplatzes wird zur zentralen Adresse und bildet als sozialer Knotenpunkt den Eingang zum Hochschulquartier. Die «Gloriakaskade», die heutige Gloriamstrasse, soll eine lebendige, dynamische Zone werden und zum Haupteingang des neuen Spitals führen. Entlang der Rämistrasse entsteht eine lebendige, städtische «Kulturmeile». Die «Sternwartkaskade» (im Plan S.10: Forumskaskade/Verbindung Central) führt vom Central in den Kern des Hochschulgebiets mit dem gemeinsamen Forum als Abschluss. Die «Sternwartstrasse» ist eine neue Längsverbindung für den Langsamverkehr zur Strukturierung des Geländes und wird gleichzeitig



TEILNEHMENDE

Team 1 (Weiterbearbeitung): ARGE Studio Vulkan und KCAP Architects & Planners mit IBV Hüsler; Fahrländer Partner; Christian Salewski & Simon Kretz Architekten, alle Zürich

Team 2: Güller Güller architecture urbanism mit Hager Partner, mrs partner; Zimraum Raum + Gesellschaft, alle Zürich

Team 3: Metron Zürich, Zürich, mit Topotek 1, Berlin; Gehl Architects, Kopenhagen

BEURTEILUNGSGREMIUM

Gesamtkoordination / Moderation

Peter E. Bodmer, Gesamtkoordinator Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ), Vorsitz; **Wilhelm Natrup**, Kantonsplaner / Amtschef, Amt für Raumentwicklung, Kanton Zürich (ARE), Moderation

Fachjury

Martina Voser, Landschaftsarchitektin, Zürich; **André Schmid**, Landschaftsarchitekt, Zürich; **Marc Angéilil**, Architekt, Zürich; **Martin Buck**, dipl. Ing., Zürich; **Christina Schumacher**, Soziologin, Muttenz

Vertretung Bund

Christoph Affentranger, Architekt, ETH-Rat / Bund

Vertretungen Kanton Zürich

Matthias Haag, Architekt, Baudirektion, Kanton Zürich; **Wolfgang Annighöfer**, Ökonom, Bildungsdirektion, Kanton Zürich; **Christoph Franck**, Architekt, Gesundheitsdirektion, Kanton Zürich

Vertretungen Stadt Zürich

Pascal Hunkeler, Architekt, Hochbaudepartement; **Christine Bräm**, Architektin, Tiefbau- und Entsorgungsdirektion

Vertretungen Institutionen

Beat Kientsch, Architekt, ETH Zürich; **Maria Åström**, Architektin, Universitätsspital Zürich (USZ); **Christian Hardmeier**, Architekt, Universität Zürich (UZH)



Weitere Pläne und Bilder finden Sie auf www.espazium.ch/studienauftrag-hgzz



Jetzt NEU: Luminosonic

Unsere Akustikleuchte schafft Räume mit einzigartiger Ausstrahlung:

- ▶ Hohe Lichtleistung
- ▶ Volle Absorptionskraft
- ▶ Stilvolles Design
- ▶ Einfacher Einbau

Erleben Sie unsere gesamte Deckenwelt unter www.owa-ceilings.com

Odenwald Faserplattenwerk GmbH

Dr.-F.-A.-Freundt-Straße 3 | 63916 Amorbach | Deutschland
tel +49 93 73 . 201-0 | info@owa.de

OWA



Das Projekt des Teams um Güller Güller architecture urbanism mit Hager Partner fokussiert auf dem Grünraum. Die verschiedenen Institutionen sollen gleichsam auf einen gemeinsamen Boden gebracht werden, als räumliche Umsetzung der in den letzten Jahren intensivierten Zusammenarbeit. Die halbprivaten und privaten Aussenräume werden auf die Dächer verlegt. Situation, Mst. 1:9000.

Stadtraum mit hoher Aufenthalts- und Bewegungsqualität. Als siebter Stadtraumtyp soll der schon vorhandene «Stadtbalkon» bei den Hochschulen aktiviert werden. Mit seiner prägenden Hanglage und der historischen Vielfalt an Grünräumen soll er zur «Gartensequenz» werden.

In Bezug auf die Nutzung und deren Verteilung schlagen die Verfasser vor, die Erdgeschossnutzungen nicht im Giesskannenprinzip gleichmässig über das gesamte Areal zu verteilen, sondern punktuell zu bündeln. Je nach Tageszeit oder Wochentag entstehen so verschiedene Orte urbaner Dichte.

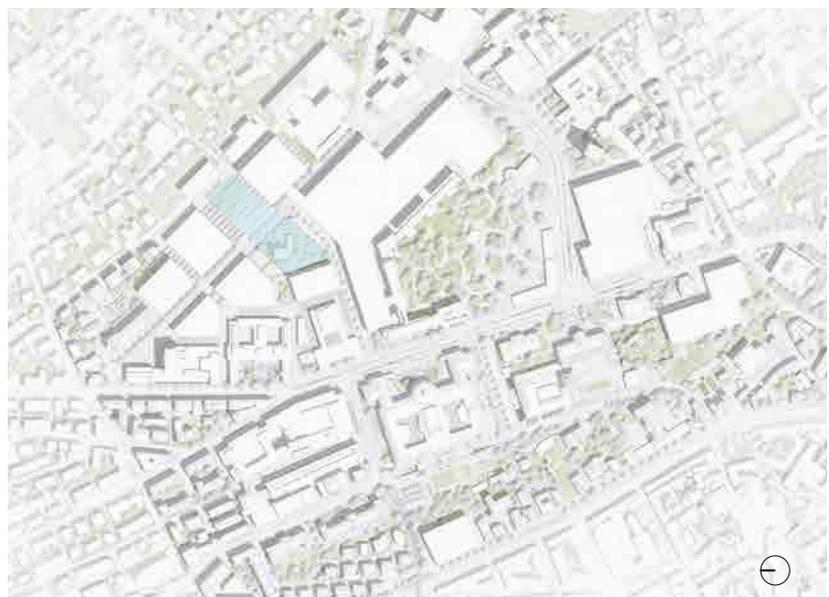
Die Ergebnisse aus dem Projekt sollen zu einem Regelwerk verdichtet werden. Dieses wird fortan als Guideline für die Umsetzung des Stadtraumkonzepts dienen und wird in die Planungsinstrumente Umsetzungsagenda, Wettbewerbe, Weissbuch und Gestaltungspläne überführt.

Grün oder schematisch?

Die beiden weiteren Entwürfe verfolgten gegenteilige Ansätze: Das Planungsteam um Güller Güller architecture urbanism schlug eine vereinheitlichte, durchgrünte Gestaltung des Freiraums vor. Unter dem Titel «Go Green» zeichneten sie ein parkartiges Hochschulgebiet mit

einem maximal durchgrünten Stadtraum, wobei letztendlich die Frage nach dem Mass offen blieb.

Das international zusammengesetzte Team um Metron Zürich ging dagegen analytischer und systematischer vor, wobei verschiedene vorhandene Strukturen weiterentwickelt wurden – ein Ansatz, der eher als Verharren und als Ansammlung von Einzelinterventionen aufgenommen wurde.



Das Team um Metron Zürich analysierte die bestehende Situation sorgfältig und entwickelte aus diesen Erkenntnissen das Szenario für die weitere Planung. Dem Beurteilungsgremium war dieses aber zu wenig visionär. Weiterverfolgt werden soll Lage und Dimensionierung des «Sternwartgartens» (blau), der das Gebiet mit dem umliegenden Quartier verknüpft. Situation, Mst. 1:9000.

Jetzt sind die Architekten gefragt

Nachdem die planungsrechtlichen Grundlagen geklärt und definiert sind, werden die einzelnen Bauvorhaben nun mittels Architekturwettbewerben konkretisiert. Die ersten davon laufen bereits: Beim mehrstufigen Studienauftrag «USZ Kernareal» für ein neues Spital wurden nach der Präqualifikation sieben Teams ausgewählt, die im Januar 2019 ihre Projekte zur ersten Stufe einreichen werden. Auch der Wettbewerb «Forum UZH» auf dem Areal Wässerwies ist als einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach SIA 142 angelaufen, die Resultate sind Ende 2018 zu erwarten.

Ob es allerdings tatsächlich gelingen wird, mit dem Regelwerk aus dem Stadtraumkonzept eine stadträumliche Idee wie eine verbindende Klammer um all diese Einzelprojekte zu legen, wird sich mit den Resultaten aus den Wettbewerben zeigen und abschliessend erst in Zukunft beurteilen lassen. Bis dahin bleiben es Begriffe, Bilder und Absichten. •

Andreas Kohne, dipl. Architekt ETH SIA;
mail@andreaskohne.ch